

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“



Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn A. 1.80
Einzelnummer 10 3
Erscheint an jedem Werktag
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Vertriebung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 3, Familien-Anzeigen 12 3
Reklame-Selle 45 3, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 151

Begründet 1827

Samstag, den 2. Juli 1927

Feinsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Im preussischen Landtag machten Sozialdemokraten und Kommunisten einen fälligen Angriff auf die deutschnationalen Abgeordneten.

Die englische Regierung hat ein Blaubuch veröffentlicht, das sich auf die Beziehungen zu Sowjetrußland bezieht.

England hat der amerikanischen Flotte die gleiche Stärke wie der englischen zugesprochen.

Politische Wochenschau.

In Genf ist es etwas ruhiger geworden, seit die Völkerverbundstagung und die Weltwirtschaftskonferenz ihre Räume geschlossen haben. Nur die Coolidge-Dreimächte-Konferenz dauert noch weiter. Es wird beraten und beraten, bei den Regierungen in London, Washington und Tokio angefragt und es laufen von dort immer wieder neue Instruktionen ein. Was dabei herauskommt, kann man heute nicht voraussagen. Soviel aber merkt man jetzt, daß Amerika am Washingtoner Abkommen von 1922 festhalten will. Mit anderen Worten: es will nicht bloß bezüglich der großen Seeschiffe, sondern auch bei den anderen Schiffseinheiten, namentlich den Kreuzern, die ihm infolge des Weltkriegs zugefallene Gleichberechtigung mit England unter allen Umständen wahren. Und daher will es die Einrede nicht gelten lassen, die Engländer müßten Rücksicht auf ihre in aller Welt und in allen Meeren zerstreuten Kolonial- und Handelsinteressen notwendig mehr Kreuzer haben. Wozu, fragt man mit Recht in Washington, hat dann England überall seine Flottenstützpunkte, von denen aus es fast alle Meere und Meerstraßen der Welt abriegeln kann? Das sollte doch ihm genügen! Aber in London läßt man diesen Grund nicht gelten, sondern sucht um so eifriger Japan für seine Auffassung zu gewinnen, um auf diesem Weg gemeinsam gegen Washington Front zu machen. Dabei spekuliert der Engländer nebenher auf ein gemeinsames, also englisch-japanisches Vorgehen in China.

In England hat man neben der chinesischen noch viele andere schwere Sorgen. Wohl ist der russisch-englische Konflikt etwas in den Hintergrund getreten, aber es gibt im eigenen Hause allerlei zu ordnen, bis die jetzige konservative Regierung bei den bevorstehenden Neuwahlen anfangs 1928 sich mit den Liberalen und der Arbeiterpartei messen kann. Allerdings hat sie das bei den Arbeitern so verhasste Gewerkschaftsgesetz glücklich unter Dach und Fach gebracht. Nun aber gilt es, den Frauen das Wahlrecht zu geben und das Oberhaus zu reformieren. Letzteres steht schon seit Jahren auf der politischen Tagesordnung. Das Oberhaus soll auf der einen Seite seinen ehemaligen feudalen Charakter verlieren, aber andererseits wieder Rechte bekommen, die der liberale Lloyd George ihm genommen hatte. Endlich meldet sich am Horizont schon wieder eine Kohlenkrise an. Ob das neue Gewerkschaftsgesetz mit seinen streitfeindlichen Bestimmungen das Gespenst bannen kann?

In Frankreich ist wieder Poincaré der Held des Tages, eine Rolle, die ihm übrigens der Royalist Daudet heute streitig macht. Haben sie erst mit aller erdenklichen Mühe — man liest mit Aufbietung von 3000 Schülern — den Mann glücklich abgesetzt und in Untersuchungshaft untergebracht. Was geschieht da? Zwölf Gefinnungsgeoffenen belegen das Telephon des Innenministeriums, und es gelingt ihnen am glücklichen Tage, Daudet, der gerade beim Sektklinken saß, mit zwei anderen Untersuchungsgefangenen, darunter einem Kommunisten, zu befreien und ihn glücklich über die französisch-schweizerische Grenze zu schaffen. Ganz Paris lacht über diese Koppenfiade, nur Poincaré nicht. Denn eigentlich ist die Sache eine große Blamage für die Regierung, zumal es sich um einen politischen Gefangenen handelt.

Andererseits hat Poincaré mit seiner Lunéviller Rede so recht wieder ins nationalstiftliche Horn geblasen. Denn mit ganz wenigen Ausnahmen hat er doch die Zustimmung des französischen Volks. Niemand hört mehr auf Briand, den seine Gürtelrose an das Krankenzimmer bannt. Sein Friedensengel mit der Palme von Locarno floß gefenkt Hauptes zum Himmel zurück. Frankreich sieht lieber das Christusbild in der Sorbonne: Christus mit der Tritolore vor niedergeworfenen deutschen Soldaten. So etwas entspricht dem französischen Geschmack. Das ist der Geist des alten Lothringers. Und der wird auch bald fertig werden mit dem Redakteur der Straßburger „Wahrheit“, und mag derselbe noch so laut schreien: „Wir Elsaß-Lothringer verlangen das Selbstbestimmungsrecht.“ Wozu hätte sonst Poincaré seit zwanzig Jahren gearbeitet, intrigiert und gelogen? Die restlose Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen — und dazu gehört auch die Entdeutschung dieser neuen Departements — war ja Poincarés einziges Dichten und Trachten, selbstverständlich bei gleichzeitiger Vernichtung des verhassten Deutschlands. Und dabei bleibt's. Kann ein Mohr seine Farbe wechseln oder ein Leopard seine Flecken?

Also mit Frankreich können und werden wir uns niemals verständigen. Aber auch nicht mit Polen. Es verheißt fast keine Woche, wo es nicht irgend einen kleineren oder größeren deutsch-polnischen Konflikt absetzen würde. Nachdem könnte es nicht schaden, wenn wir ein besonderes Reichsministerium für deutsch-polnische Handel hätten. Jetzt

Die künftige deutsche Politik gegenüber Frankreich

Dresden, 1. Juli. Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben, W. d. R., veröffentlicht in den Dresdener Neuesten Nachrichten einen „Mut zur Wahrheit“ überschriebenen Artikel, in dem er, ausgehend von der vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestellten Frage: „Ruhrpolitik oder Locarnopolitik?“ zu fünf Thesen deutsch-französischer Politik gelangt:

1. Die Geschichtsschreibung wird einst anerkennen, daß das rechtzeitige Wiederhineingehen Deutschlands in den Kreis der europäischen Großmächte ein mutiger und richtiger Schritt war — auch wenn dafür Opfer gebracht und Bindungen eingegangen werden mußten. Es ist also ganz falsch, von einem „Bankrott der Locarno-Politik“ zu sprechen. Richtig aber ist es, sich über die Ursachen klar zu werden, weshalb die praktischen Auswirkungen von Locarno für Deutschland nicht größere und durchgreifendere geworden sind und in Zukunft dementsprechend zu handeln.
2. Die deutsch-französischen Beziehungen werden weder durch vermitteltes Verständigungsgerede, noch etwa allein durch wirtschaftliche Maßnahmen entscheidend gebessert werden, sondern nur durch eine längere Periode kühler und nüchterner Annäherungspolitik, die allmählich dasjenige Mindestmaß an Vertrauen herstellt, das allein den jahrhundertelangen Haß und das um ihn entstandene Mißtrauen überbrücken kann.
3. Die deutsch-französische Annäherung kann sich nur in gleichzeitiger Zusammenarbeit mit Eng-

land vollziehen, oder sie wird niemals kommen. Ich betrachte als das wesentlichste Ergebnis der letzten Verhandlungen in Genf nicht die Art der Erledigung der Tagesordnung der Ratifikation, auch nicht etwa die Enttäuschung über die bisherige Nichterfüllung der Reduzierung der Besatzungstruppen, sondern die Tatsache des Wiederhineinwachsens Deutschlands in die Mitbestimmung europäischer und weltpolitischer Probleme. 4. Es gibt keine deutsch-französische Politik ohne die Berücksichtigung des französisch-polnischen und des deutsch-polnischen Verhältnisses. Wir müssen aber den Mut aufbringen, daß wir die Befreiung des Rheinlandes niemals und unter keinen Umständen mit jenem „Oflocarno“ bezahlen werden, das dem deutschen Volke für alle Zeiten die Wiedererguttung der ungerechten und unmöglichen Grenzziehung im Osten verweigern würde. Also: Schlimmstenfalls Abwarten der Räumungstermine 1930 und 1935 — aber Offenhalten der Revision der Ofgrenzen! 5. Die Abhängigkeit der endgültigen und erträglichen Begrenzung der deutschen Daveslasten von einer Neuordnung der französischen Schuldverpflichtung an England und Amerika ist eine feststehende Tatsache. Von dieser gegenseitigen Interessenverpflichtung aus blicken wir auf die kommenden großen weltfinanziellen Auseinandersetzungen der nächsten Jahre, in denen ein gut Teil „Solidarität“, d. h. gemeinames Interesse für Deutschland und Frankreich enthalten ist.

Dr. Luther spricht in Tübingen

Vortrag des früheren Reichsanzlers Dr. Luther
Tübingen, 1. Juli. Einer Einladung des Hochschulrings deutscher Art folgend, hielt gestern abend Reichsanzler a. D. Dr. Luther im hiesigen Museum einen Vortrag über das Thema „Bewußte Politik“. Nach Begrüßungsworten eines Vertreters des Hochschulrings ergriff Dr. Luther das Wort. Er erklärte, daß man beim Studium der Weltgeschichte überall auf Alte bewußte Politik stoße. Es gebe eine Anschauung, daß alles Geschehen Politik sei. Daran sei aber nur so viel richtig, daß die großen Geschehnisse im Leben fast immer einem bestimmten politischen Handeln entsprängen. Das gelte zum Beispiel auch von dem Ruhrreuebruch, einem der verwegenen Veruche, durch politisches Handeln wirtschaftliche Erfolge zu erzielen. Darum sei er auch gescheitert. Die Ausgabe der Rentenmark zur Ueberwindung der Inflation und zur Stabilisierung der Währung sei ebenfalls ein Akt bewußter Politik gewesen, denn es habe sich dabei nicht so sehr um eine einfache Stilllegung der Notenpresse gehandelt, als vielmehr um harte Maßnahmen in steuerlicher und anderer Hinsicht. Alte bewußte Politik ließen weiter das Dawesabkommen, das an die Stelle unsmüger Bestimmungen des Versailler Vertrags wenigstens in gewisser Beziehung wirtschaftliche Gedanken zur Geltung kommen lasse, der Locarnopolitik und der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung Deutschlands vom Weltkrieg kam der Redner auf die Stellung

Europas im allgemeinen und Deutschlands im besonderen im Rahmen der Weltwirtschaft zu sprechen. An Zahlenbeispielen zeigte er, wie sehr sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands in der Nachkriegszeit verschlechtert hat. Es gebe nur zwei Mittel, unsere Wirtschaft wieder aktiv zu machen: Vermehrung der Ausfuhr und Stärkung des inneren Marktes. Das dürfe man nie aus dem Auge verlieren. Uebertriebenen Hoffnungen dürfe sich Deutschland aber nicht hingeben, denn in der Weltwirtschaft seien seit dem Kriege grundlegende Aenderungen eingetreten. Darum müße die besondere Fähigkeit unseres Volks zur Leistung von guter Qualitätsarbeit des Kopfs und der Hand nach jeder Richtung entwickelt werden. Wenn wir deutsche Politik treiben wollen, können wir nicht auf 30 Millionen Auslandsdeutsche verzichten. Wir müssen uns mit diesen Auslandsdeutschen als ein Volk fühlen. Meinungsverschiedenheiten werden immer sein. Die Anhänglichkeit an einen Verband oder an eine Unternehmung wird immer noch zu sehr betont und damit das Volk als solches in den Hintergrund gestellt. Es gibt keine andere Möglichkeit, durch die schwere Lage zu kommen, als Unterordnung des einzelnen unter die Parole „Deutschsein“. Alles andere darf nur Mittel sein zu diesem Zweck. Dann gilt über all die Jugend das Wort Ihlunds: „Ihr seid das Saat Korn einer neuen Welt.“

streiten wir uns wieder — es ist das drittemal — vor dem „Ständigen Internationalen Gerichtshof“ im Haag wegen der Chorzower Schiffsverwerfung, die uns die Polen einfach gestohlen hatten. Sie sind uns, beziehungsweise den beiden Vorbesitzern, von Rechts wegen zugesprochen worden. Aber was kümmert das den Polen? Als ständiges Ratsmitglied des Völkerverbundes glaubt er offenbar, sich mehr herausnehmen zu dürfen als andere Staaten, und selbst Urteile völkerverbündlicher Schiedsinstanzen zu mißachten, wenn — sie ihm nicht passen.

Die beiden Brandherde der Streitereien sind Danzig und Polnisch-Oberschlesien. Dort will man nicht die gefährlichen polnischen Pulvermagazine auf der Weiterplatte entfernen, hier will der Staatsanwalt nicht die polnischen Landfriedensstörer pakt. Warum? Immer und immer, weil es sich um Deutsche handelt. Und der Deutsche hat in Polen kein Recht. Wir brauchen nur einige wenige Jahre zurückzudenken. Nicht weniger als 500 000 Deutsche sind hier in wenigen Jahren aus Polen, das uns der Versailler Vertrag gegen Recht und Gerechtigkeit weggenommen hat, planmäßig aus ihrer Heimat vertrieben worden. Und dabei haben die polnischen Behörden in Willkür und Brutalität mit der Bevölkering zusammengearbeiten. Es gibt keine deutschen Beamten mehr in Polen, nur noch wenige deutsche Lehrer und deutsche Pfarrer. Fast 200 000 Hektar deutschen Eigentums sind liquidiert worden. Es sind durchschnittlich nicht mehr als 10—15 v. H. des Friedenswertes gezahlt worden. Heute noch schweben Klagen der Liquidierten beim deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris gegen den polnischen Staat auf 140 Millionen Mark! Von den zahllosen anderen Rechtsbrüchen, die die Polen sich gegen vertriebene deutsche Domänenpächter (219) und Ansiedler (4000) begangen haben, ganz zu schweigen.

Mit den internationalen Konferenzen politischer und wirtschaftlicher Art will es kein Ende nehmen. Rann hat die Weltwirtschaftskonferenz in Genf geendet, so wurde in Stockholm die Tagung der internationalen Handelskammer eröffnet. Sie macht da weiter, wo

man in Genf aufgehört hat. Auch sie rüst nach Abbau der Zollmauern. Nur geht Professor Gustav Cassel noch einen Schritt weiter: er befürwortet auch eine Begrenzung der staatlichen Subventionen (Unterstützungen) an den Handel. Solche Maßnahmen fordern, meint er, Gegenmaßnahmen des anderen Staates. Und die Opfer, die der Staat bringt, ständen dann doch nicht im rechten Verhältnis zu dem Vorteil, den die nationale Wirtschaft eines Landes erhofft hat.

Der Reichstag hatte Stellung zu nehmen zu dem Ergebnis der 45. Ratstagung und zu der Haltung der deutschen Delegation. Die letztere hat er gebilligt. Zu dem ersteren setzte er ein deutliches Fragezeichen hinzu. Und Dr. Stresemann, der verantwortliche Leiter unserer Vertretung, hat die Lunéviller Rede Poincarés, bei aller diplomatischen Zurückhaltung, dennoch scharf aufs Korn genommen. Poincaré hat bis jetzt nicht geantwortet.

Wenige Tage nachher erschien unser Außenminister in Oslo, um dort den Dank für den Nobelpreis abzulassen. Es ist lange her, seit ein deutscher Staatsmann mit solcher Begeisterung von König und Volk draußen empfangen wurde wie Dr. Stresemann. Was er in Oslo sprach, das war auch ein „Appell an das Weltgewissen“. Er will und kann, trotz aller seitherigen Enttäuschungen, Locarno nicht preisgeben. Niemand tut das gern mit seinem Lieblings- und Lebenswerk. Für ihn ist — und das mögen Briand und Chamberlain, die beiden anderen Nobelpreisträger, sich aufs neue gefagt sein lassen — die Politik von Locarno „unvereinbar mit der Politik des Mißtrauens, der Gewalt, der Unterdrückung. Sie ist Politik der Verständigung, des freien Willens, des Glaubens an eine neue Zukunft!“

Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Das Schicksal des deutschen Volkes hat es mit sich gebracht, daß von den fast 100 Millionen deutscher Menschen

Handwritten notes and signatures in the right margin.

wenn der Anteilhaber nachweist, daß er ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung unterlassen hat. Anträge zur Bewilligung der Nachfrist sind an den Reichskommissar für die Abwicklung von Reichsanleihen des alten Reiches, Berlin, Alte Poststraße 117/120, zu richten.

Zusammenjoch in der Uhrenindustrie. Von den Verwaltungen der Firmen Gebr. Junghans AG. und Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik in Schramberg, sowie der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken AG. in Freiburg in Schloß wird mitgeteilt: Nachdem der Plan eines Zusammenschlusses der sechs Großfirmen zunächst gescheitert ist, haben Verhandlungen wegen einer engeren Verbindung zwischen den zwei Schramberger Firmen und den Freiburger Uhrenfabriken stattgefunden, die nunmehr vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlungen zum Abschluß gekommen sind. Die erzielte Einigung geht dahin: Die Gebr. Junghans AG. wird ihrer demnächst einzuberufenden allg. Generalversammlung vorschlagen, das Stammkapital auf 20 Millionen RM. zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen zum Umtausch gegen Aktien der beiden anderen Gesellschaften (1 zu 1) verwendet werden. Eine Verschmelzung der Firmen ist nicht vorgesehen, vielmehr bleiben alle drei Gesellschaften unter ihrer bisherigen Leitung bestehen, und es findet auch keinerlei Veränderung in ihren Verkaufsorganisationen statt. Unter der jetzt schon gesicherten Voraussetzung, daß die weitläufig überwiegende Mehrheit der Aktien erhalten wird,

ist zwischen den drei Gesellschaften ein Interessengemeinschaftsvertrag geschlossen worden, nach welchem die Gewinne der drei Gesellschaften zusammengefaßt und alle Rationalisierungsmaßnahmen einheitlich getroffen werden sollen. Hierdurch werden dieselben Vorteile wie bei einem förmlichen Zusammenschluß erreicht werden. Durch diese Vereinbarungen, die einen ersten praktischen Erfolg der Einigungsbestrebungen darstellen, und von denen für die drei Gesellschaften ein erheblicher Nutzen erhofft werden darf, wird erwaunt, daß die drei Firmen sich auf weitere Abmachungen über eine allgemeine Preisconvention werden dadurch nicht berufen.

Stuttgarter Börse, 1. Juli. Die Stimmung an der heutigen Börse war zunächst recht fest. Da sich aber das Geschäft in kleinstem Rahmen abspielte, bröckelten die Kurse im Verlauf der Börse etwas ab und man blieb unter den Anfangskursen. Am Rentenmarkt blieben Bortriags-Bandbriefe unverändert, Goldbandbriefe wurden lebhafter umgekehrt.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Stuttgart, 30. Juni. Landesproduktionsbörse. Die Auslandsforderungen wurden letzter Tage leicht erhöht, ohne daß die Kaufkraft ansehnlich wurde. Es notierten 100 Mio. Auslandsmark

30.75—32.50, württ. Weizen 30.75—31.25, Hafer 24—25, Weizenheu 6.50—7.50, Kleeheu 8—9, drahtgepresstes Stroh 4—4.50, Weizenmehl 42.75—43.25, Brotmehl 34.75—35.25, Kleie 13.50 bis 13.75 M.

Berliner Getreidepreise, 1. Juli. Weizen märk. 28.65—28.70, Roggen 26.30—26.50, Wintergerste 24—27.30, Sommergerste 24 bis 27.30, Hafer 25.20—25.90, Weizenmehl 36.75—38.75, Roggenmehl 13.75, Weizenkleie 13.75, Roggenkleie 15.75.

Gestorbene:

Bordersteinwald: Johs. Heingelmann, Holzhauer, 45 J. Baiersbrunn: David Käst, Dreher, 70 J. Schönmünzach: Fr. Blum, 29 J.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten hiezu die feittige illustrierte Beilage „Feiertunden“.

Das Wetter

Die Wirkung des östlichen Hochs herrscht vor. Für Sonntag und Montag ist immer noch vorwiegend heiteres, aber zu Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege würde bei genügender Beteiligung einen 6 wöchentlichen

Wanderkochkurs

abhalten. Derselbe würde Ende Juli beginnen und in den Abendstunden erteilt werden. Kursgeld 20 M. 32

Anmeldungen nimmt entgegen Haushaltlehrerin Hoffmann.

Akkord-Bergebung

Der Unterzeichnete vergibt alle bei seinem Wohnhausneubau vorkommenden 44

Gipser-, Schreiner-, Glaser- und Anstrich-Arbeiten.

Die Unterlagen können jederzeit eingesehen werden. Angebote wollen bis spätestens 7. Juli ds. J. eingereicht werden.

Gottlieb Schroth, Maurer, Efferdingen.

Empfehle mein grosses Lager in

Crêpepapier

Lampen- und Wassercrêpe

Seidenpapier

Blumentopfzüllen

Papier-Servietten

G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung Nagold.

Lieder-Bücher

des Alb. des Schwarzwald. Vereins sowie

Fußball-, Jäger-, Turner-, Soldaten- und Marsch-Liederbücher

Stets vorrätig bei Buchhandlung Zaiser

Liederkränz

Morgen 33 Sonntag Sängereft Neubulach.

Abfahrt 5.59 nach Teinach.

Wer geht mit?

Verpachtung!

23 Ar Weizen im Schrosfen 32 Ar Weizen im Schrosfen 40 Ar Weizen in Mulde 28 Ar Haber mit Klee in Mulde

verpachtet Montagabend 8 Uhr in der „Köhlerei“ wozu Liebhaber einladet

42 Ph. Dürr.

Neuer Holzrechner

nach Metermaß Inhalts- u. Preistabellen für runde, viertantige und flachgeschlittene Hölzer. Dauerhaft gebunden.

Vorrätig bei G. W. ZAISER

Taberkulosesprechstunde

Montag, 4. Juli, 1—3 Uhr im Bezirkskrankenhaus.

Mütterberatungsstunde

Mittwoch, 6. Juli, 2—4 Uhr im Jugendamt.

Lehrmädchen.

Für unsere Polisseusen-Abteilung nehmen wir zum sofortigen Eintritt ein Lehrmädchen aus achtbarer Familie an.

Knoll & Pregizer Schmuckwarenfabrik, Nagold.

Advertisement for Handleiterwagen (hand truck) featuring an illustration of the cart and text: teilbare, mit eisernen Naben, solide Arbeit, verschiedene Größen empfiehlt Joh. Theurer, Schmiedstr., Nagold.

Die praktische

Taschenrindviehwage

ist wieder vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Jüngerer, zuverlässiger

Pferdeknecht,

welcher auch mit dem Mähfaherwerk umzugehen versteht, findet Stelle

E. Necker 43 Pfrondorfer-Mühle

Eine 41

Futterschneid-Maschine

Handbetrieb, verkauft. Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei noch guterhaltene

Ruhkummet

sowie ein Stirnband hat zu verkaufen

Herrenbergerstr. 13. Nagold 34

Verkaufe ein zum erstenmal 13 Wochen trächtiges, schönes

Mutterchwein.

D. Burkhardt.

Geschäftsverlegung und -Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung bringen wir zur Kenntnis, daß wir mit unseren Anwesen

Gasthof

zur „Traube“ u. zur „Köhlerei“ gegenseitig einen Tausch vorgenommen haben.

Das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen, für das wir bestens danken, bitten wir, uns auch künftig bewahren zu wollen.

Unser eifrigstes Bestreben wird sein, unsere Häuser in bisheriger Weise weiterzuführen und unsere werten Gästen aufs beste zu dienen.

Hochachtungsvoll

Philipp Dürr z. „Köhlerei“

Leitz z. „Traube.“



Militär- u. Veteranen-Verein Wildberg

Am Sonntag, den 3. Juli

findet hier der

Bezirks-Kriegertag

des Bezirkskriegerverbandes Nagold

verbunden mit dem

50jährigen Jubiläum

des hiesigen Vereins statt.

Sämtliche Krieger-, Militär- und Veteranen-Vereine des Bezirks und der Umgebung, sowie Gönner der Sache werden herzlich dazu eingeladen.

9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche

10 Uhr Vorstanderversammlung im Gasthaus zur „Traube“

1 Uhr Aufstellung des Festzuges

1 1/2 Uhr Abmarsch zum Festplatz.

Namens des Bezirksverbandes:

Bezirksobmann: J. Raaf.

Namens des Vereins:

Vorstand: Fr. Proß.

30 000 Mk. für 3 Mk.

können Sie bekommen, wenn Sie ein Los der

5. Geldlotterie zugunsten des Münsters zu Ulm

Ziehung am 8. und 9. Juli in der

Buchhandlung von G. W. Zaiser

kaufen.

Weitere Lotterien sind:

Große Geldlotterie zugunsten des Kindersonnengartens in Baden-Baden. Los 1 Mk. Ziehung 14. Juli, — Höchstgewinn 5000 Mk.

Große Geldlotterie zugunsten der Kirche in Begweiler. Los 1 Mk. Ziehung 27. Juli — Höchstgewinn 6000 Mk.

Selbstbrief-Lotterie — Los 1 Mk. — Höchstgewinn 500 Mk. — Sofortige Auszahlung.

Schönbrunn. Ein komplettes 36

Pferdegeschirr

mit starkem Sattelkummet (Größe 62) und kräftigem Seitenblatt-Heberstück, so gut wie neu, sowie ein wenig gebrauchtes

Sofa

hat billig zu verkaufen. J. Effig, Sattler.

Evangel. Gottesdienste

in Nagold am 3. S. n. Dr. 3. Juli. Vorm. 1/10 Uhr Predigt (Dito), 3/11 Uhr Kinder-gottesdienst.

1 Uhr Christenlehre (für Söhne). Abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus.

Iffelshausen: Vorm. 9 Uhr Predigt und Christenlehre (Held).

Methodist. Gottesdienste Nagold: Sonntag, 3. Juli Vorm. 1/10 Uhr Predigt Mittwoch abends 8 u. 10 Uhr.

Ebhausen.

Sonntag 2 u. u. Donnerstags 8 Uhr Gottesdienste.

Kathol. Gottesdienste Sonntag, den 3. Juli 1/8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.

1/10 Uhr Gottesdienst in Nagold. 1/2 Uhr Sonntagsschule. 2 Uhr Andacht.

Montag, den 4. Juli. 1/10 Uhr Gottesdienst in Allensteig. Freitag, 8. Juli, 6 Uhr Gottesdienst in Wildberg. Samstag, 9. Juli 7 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.